

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 10 (1906)

Artikel: Schlittenfahrt
Autor: Beetschen, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brienzerburli. Nach dem Gemälde von Max Buri, Brienzi.

heut auch noch einmal nach Hause oder muß man dich mit der Kutsche holen?"

"Ich komm' ja schon," machte ich verdrossen und ruhig sitzenbleibend.

"So? Wer macht denn deine Hausaufgaben, sag? Etwa wieder die Großmutter?"

"Ach was," murrte ich unwirsch, "die habe ich am Abend noch bald gemacht, wird nicht so pressieren!"

Hinter dem Vorhang hervor schaute halbwegs das ernste Gesicht des Vaters.

Ein fecker Abschwung vom Postgaul, ein paar Meilenstiefelsprünge, ein kurzes Hülterpult durchs Stiegenhaus hinauf, und ich stand in der Wohnstube.

"Muß man die Großmutter für dich vielleicht auch noch in die Schule schicken?" fragte der Vater.

Was für harmlose, Kaninchenfromme Musteraugen hätten mich jetzt aus dem Boden angeschaut, wenn er ein Spiegel gewesen wäre!

"Aber wo bist du denn wieder herumgefahren!" schimpfte die Mutter. "Bist ja wieder ganz schmutzig! Was brauchst du denn immer auf den verschwitzten Postgäulen herumzureiten?"

Blitzgeschwind zog ich das Nastuch aus dem Hosensack, mich abzuputzen. Da fiel ein zerknittertes Papier mit auf den Boden. Der Vater hob es sogleich auf. Es war der Brief, den mir die Mutter vor einigen Stunden übergeben, auf dem in einer Ecke "Pressant!" geschrieben stand.

"Was?!" machte erstaunt der Vater. "Wie, der Brief ist noch nicht fort? Du trägst ihn gar im Hosensack herum, und er preßiert so!"

"Ne ja, es ist eigentlich wahr," meinte die Mutter, "ich gab ihn dem Meiredli schon vor etwa zwei Stunden! Aber," beschwichtigte sie rasch, da sie des Vaters drohende Augenbrauen sah, "aber das Büblein hat ihn halt vergessen. Jetzt geh' aber sogleich und trag ihn hin!" rief sie anscheinend sehr aufgebracht und versuchte mich schleunigst aus der Stube zu schieben.

"Nein," sagte zornig der Vater, "den Brief trag' ich selber hin, sonst macht er nochmals eine Schweizerreise, bevor er ihn in den höchstens zwei Minuten entfernten Briefkasten bringt! Adieu!"

Ich wurde künftig in der Familie nie mehr als Briefverträger benutzt, und es ist mit dem Mißtrauen in dieser Beziehung bis auf den heutigen Tag nicht besser geworden, eher schlimmer. Selbst meine eigenen Kinder erlauben sich, wenn sie mich mit einem Briefe ausgehen sehen, die schöne Bemerkung: "Vaterli, vergiß den Brief nicht in den Briefeinwurf zu tun!"

Schlittenfahrt.

Wie die Glöcklein lustig klingen!
Wie die Schlittenrößlein springen!
Schnee ringsum. In jedem Baum
Stäubt's und flockt's von Silberschaum.
Neben mir mit Flatterhärchen
Thront es wie die Fee im Märchen.

Augen, wimper schwer verhängte,
Süße Veilchen, schnee besprengte —
Schweigen. Dafür Blick um Blick,
Widerstrahlend höchstes Glück . . .
Neben mir mit Flatterhärchen
Thront es wie die Fee im Märchen.

Dunkle Augen, weiße Wangen,
Längst durch meinen Traum gegangen,
Seid ihr wirklich endlich da?
Mir zur Seite und so nah?
Ging das zu mit rechten Dingen?
Wie die Schlittenrößlein springen!

Alfred Beetschen, München.



Nach dem Begräbnis. Nach dem Gemälde von Max Kuri, Wien.